

mulare haben, vermindert sich die „Marktlücke“ bezüglich erweiterter Möglichkeiten der Meßgebete. Dazu kommt, daß bisherige Versuche, wie z. B. die 2 Bände Motivmessen, recht unbefriedigend ausfielen (vgl. die Besprechungen in dieser Zeitschrift). Trotzdem wird das vorliegende Buch gute Dienste leisten, besonders für die Messfeier mit kleinen Gruppen, wo auch die rechtlichen Bedenken gegen eine Verwendung solcher Texte nicht bestehen. Das vorliegende Buch bietet zu einigen zentralen Themen (die aber nicht Lehrstücke, sondern Gebetsrichtungen sind) brauchbare Vorlagen. Die Gebete sind sehr viel stärker als in anderen Versuchen an der kirchlichen Gebetstradition orientiert; sie sind bündig im guten Sinn und haben nicht das aufdringlich Behelrende und Moralisierende früherer Marktangebote. Die biblischen Lesungen werden in den offiziell vorgesehenen drei Reihen geboten (Altes Testament; Apostelbriefe; Evangelien). Texte moderner Literatur sind als Hilfe zur Vorbereitung, als Anregung für das Predigtgespräch gedacht. Besonders wertvoll sind die in reicher Auswahl gebotenen Kyrie-Rufe. Problematisch scheinen lediglich die „Glaubensbekenntnisse“, und die ein wenig zu „bereden“ Schuldbekenntnisse. Dem Vf. darf man glauben, daß pastorale Erfahrung hinter diesem Versuch steht, aber es ist keine kurzschlüssige Modernität, die hier herrscht, sondern ein Beispiel wirklichen Betens in „Gottesdiensten für heute“.

P. Lippert

SCHWAGER, Raymund: *Das dramatische Kirchenverständnis bei Ignatius von Loyola*. Historisch-pastoral-theologische Studie über die Stellung der Kirche in den Exerzitien und im Leben des Ignatius. Köln 1970: Verlag Benziger Köln, Einsiedeln, Zürich. 200 S., kart., DM 19,80.

Der Vf., in der Redaktion der Schweizer Zeitschrift „Orientierung“ tätig, hat sich mit dieser „Historisch—pastoraltheologischen Studie über die Stellung der Kirche in den Exerzitien und im Leben des Ignatius“ ein hochbedeutsames Thema vorgenommen. Zwar ist es uns nicht möglich, im Rahmen dieser Besprechung auf Details einer Ignatius-Exegese einzugehen (vgl. hierzu die kritische Würdigung von J. Sudbrack in „Geist und Leben“ Jg. 44, 1971). Aber ein Blick auf den Inhalt zeigt die Bedeutsamkeit und das Interesse, das diese Darlegung beanspruchen kann. Im ersten Teil handelt Schw. von der Kirche und der Exerzitienmethode, wobei der biographische Weg des Ignatius bis Rom, die Stellung der Kirche in der Methode der Exerzitien und ihre (erschweren) heutigen Möglichkeiten beschrieben werden. Nach dem der Vf. zum Ergebnis kommt, daß „die ausdrückliche kirchliche Dimension der Exerzitien für unsere heutige Zeit ungenügend“ und ihre Auswirkungen und somit ihre faktische Kirchenbedeutsamkeit im Schwinden sind, versucht er im zweiten Teil, „die Exerzitien auf ihren Urheber hin“ zu hinterfragen. Er versucht, zu zeigen, wie in der gelebten Kirchenerfahrung des Ignatius Elemente sichtbar werden, die weiter, tiefer und für das Heute bedeutsamer sind als einiges aus seinen geschriebenen Äußerungen. Das Buch ist jedenfalls ein Paradigma dafür, wie voreilig es ist, bestimmte große Zeugnisse geschichtlich gewordener Heiligkeit entweder abzutun oder durch Uminterpretierung zu „retten“ (vgl. S. 11). Vielmehr sind die gelebten Impulse von Heiligkeit und geistlicher Genialität immer umfassender als das jeweils reflex Bewußte und können so auch in künftigen, veränderten Umständen wirksam werden, wenn man den Zugang zu ihnen findet. Dazu läßt das vorliegende Buch ein.

P. Lippert